

Ausgabe 2004

Kult ur Poscht



Kulturverein
Widnau

Impressum

Ausgabe:
Oktober 2004

Auflage:
4'000 Exemplare

Redaktion:
Susi Miara

MitarbeiterInnen:
Andrea Federer
Daniela Grabher
Peter Sieber
Urs Spirig

Satz und Gestaltung:
Rheintalische Volkszeitung
Altstätten

Druck:
Rheintalische Volkszeitung
Altstätten

Copyright:
Kulturverein Widnau

3	Editorial Daniela Grabher
4-5	«schön&gut», Gewinner des Salzburger Stier 04 Susi Miara
6-8	Porträt Ursus A. Winiger Einladung Ausstellung Ursus A. Winiger Andrea Federer
9-11	Interview mit «Schtärnefoifi» Susi Miara
12-13	Was kann Kultur bewegen? – Kurzinterviews Susi Miara, Andrea Federer, Urs Spirig, Peter Sieber
14-17	Zu Besuch im Museum von Werner Schmitter Susi Miara
18	Wir über uns Vorstand Kulturverein Widnau
19	Werden Sie Mitglied – es lohnt sich!

Alte Traditionen – neue Traditionen

Editorial

Lieber Leser, liebe Leserin

Wieder ist es soweit, das Jahr neigt sich dem Ende zu und – wie jedes Jahr im Oktober – die neueste Ausgabe der Kultur-Poscht liegt vor Ihnen. Eine gute alte Tradition bei uns im Kulturverein Widnau. Eine Tradition wie so viele andere.

Auch der nächste Anlass, die alljährliche Ausstellung mit einem bildenden Künstler, ist seit vielen Jahren ein Fixpunkt in unserem Programm. Im Frühling folgt dann die Sonntagsmatinée und im Herbst schaffen wir es hoffentlich wieder, den aktuellen Cabaret-Preisträger des Salzburger Stier zu uns ins Rheintal zu holen und Ihnen, wie in den letzten fünf Jahren auch, präsentieren zu dürfen. Diese fixen Anlässe prägen einen Grossteil unseres Jahresprogramms und sind im Verlaufe der vergangenen Jahre zu lieb gewonnenen Traditionen geworden.

Natürlich wollen wir unseren Mitgliedern und allen anderen Kulturinteressierten nicht nur Wiederholungen präsentieren, sondern auch neue, spannende Veranstaltungen. Immer wieder suchen wir im Vorstand nach trendigen Ideen. Was anfangs nur Hirngespinnste einzelner Vorstandsmitglieder sind, wird oftmals verworfen und nie durchgeführt, manchmal aber nimmt etwas Form an und wird zur Wirklichkeit. Aus Utopie wurde Realität, so auch letztes Jahr. Nicht einfach ein Jazzkonzert wollten wir durchführen, sondern eine Jazznacht, einen Jazzevent. Wieso nicht gleich 24 Stunden Jazz? Wir wollten versuchen, für 24 Stunden den Jazz in den Mittelpunkt zu stellen und Musikern Auftrittsmöglichkeiten in Klubatmosphäre bieten. Ziel war es, den Jazz einem breitem Publikum zugänglich zu machen. Dies waren unsere Visionen im Vorfeld. Den Erfolg des Anlasses konnten wir in

keiner Weise abschätzen. Obwohl wir von unserer Idee voll überzeugt waren und alle Vorstandsmitglieder mit vollem Enthusiasmus bei den Vorbereitungen dabei waren, kamen manchmal Zweifel auf, ob wir mit diesem Event nicht ins kalte Wasser springen. Allen Zweifeln zum Trotz wurde der 24-Stunden-Jazz zu einem Highlight des letzten Vereinjahres und bestätigte uns darin, dass die Rheintalerinnen und Rheintaler immer wieder offen für Neues sind. Da der 24-Stunden-Jazz beim Publikum wie auch bei den Musikern hervorragend angekommen ist, stellt sich nun natürlich die Frage: «Wird auch dieser Anlass zu einer lieb gewonnenen Tradition im Kulturverein Widnau?» Lassen sie sich überraschen!



In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele überraschende Momente mit der diesjährigen Kultur-Poscht und besuchen Sie doch einmal die Homepage vom Kulturverein Widnau www.kulturverein.ch.

*Daniela Grabher
Präsidentin Kulturverein Widnau*

Ein literarisches Ping-Pong-Spiel

Rund 130 Kulturbegiertere Rheintalerinnen und Rheintaler folgten am Freitag, 1. Oktober der Einladung des Kulturverein Widnau und genossen im Kino-Theater Madlen 90 unterhaltsame Minuten mit dem Duo «schön&gut».

Der Name ist Programm: «schön&gut» erzählen in ihrem ersten Bühnenprogramm die wundersame Geschichte von Schön und Gut. Georg Schön ist Metzgerssohn aus Grosshöchstetten, Katharina Gut Matrosentochter aus Hamburg. Beide verpassen den Regionalzug nach Konolfingen und sitzen eine Stunde lang fest. Hier nimmt die Geschichte von Schön und Gut ihren Lauf, führt kreuz und quer durchs Leben und endet in einer Seniorenresidenz.

Witzige Wortspiele

«schön&gut» verbinden in ihrem Stück ein wahres Feuerwerk an Sprachwitz und Wortspielereien mit Gesang, Musik und Poesie und erzählen nebst der Liebes- noch ganz viele andere Geschichten, erteilen gezielte Seitenhiebe auf aktuelle Politik, Wirtschaft und andere beobachtenswerte Phänomene. So wird die Einbürgerungspraxis



aufs Korn genommen, als Schön Guts «Hurq» testen will, was nichts anderes als der «Helvetia und Rütli Quotient» ist. Gut verbindet Rütli mit Ruth Metzler, als sie noch klein war. Die Frage, warum die Schweiz vier Landessprachen hat, beantwortet Gut: «Damit keiner den andern versteht und das Bankgeheimnis gewahrt bleibt.» Der Test geht weiter mit der Frage, «Was heisst Geld auf Rätoromanisch» – die Antwort «Subvenziuns». Was ist das, wenn

Bundesrat Blocher gleicher Meinung ist wie die übrigen sechs Bundesräte: «Das Wunder von Bern». Auch ein Politiker von Flaach kam dran: Was ist «rechts» im Tessin? – Maspoli. Und mehr rechts? – Schlüer. Und noch mehr rechts? – Der Abgrund.

Hasenhochzeit

«schön&gut» greifen auch das Thema Fusion auf. Geplant wird die Gründung der Swiss-christhasen AG, ein Zusammenschluss von Christkindern und Osterhasen. Mit Hasenzähnen und Ohrenkappe bestückt besingen Ralf Schlatter und Anna-Katharina Rickert die Synergien, die eine Fusion bewirken würde.

Allmählich wird jedem Zuschauer klar, dass sich Schön und Gut gar nicht so fremd sind, sondern sich am 3. 8. 83 ineinander verliebt haben, als Schön mit Vaters Schlachtplatte am Sonntag zum Bauernhaus kam, wo Gut bei ihrer Grossmutter weilte.

**Gewinner des
Salzburger Stier 04
«schön&gut»**



Poesie, Humor und Wortwitz

Viel zu schnell vergeht die Stunde, in welcher sich die zwei Kabarettisten Rickert und Schlatter einen Schlagabtausch zwischen Poesie, Humor, Wortwitz und Ironie geben. Die Zuschauerinnen und Zuschauer würden gerne noch mehr hören, doch der Regionalzug nach Konolfingen fährt ein und die beiden müssen Abschied nehmen für die nächsten zweimal zwanzig Jahre.

Die beiden Kabarettisten, Anna-Katharina Rickert und Ralf Schlatter, zeigten einmal mehr bestes Kabarett, wofür sie verdientermassen den «Salzburger Stier 2004» erhalten haben. Zwei Sprachkünstler, die sich dem literarischen Kabarett verschrieben haben. *Susi Miara*

Künstlerporträt

Mit der Ausstellung «documents» präsentiert der Kulturverein Widnau dem Publikum die repräsentativen Arbeiten des aktuellen Schaffens von Ursus A. Winiger aus Rapperswil.

Winiger hat – als engagierter Präsident der GSMBA Ostschweiz (Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten), Kulturrat des Kantons St. Gallen, Präsident der Hedwig-Scherrer-Stiftung (betreut auf dem Montlingerbergli das Atelierhaus und den Nachlass der Ostschweizer Malerin, Pazifistin und Menschenfreundin Hedwig Scherrer) und nicht zuletzt auch als Vernissageredner mit kunst- und kulturpolitischen Statements – seine Verbundenheit zum Rheintal und seinen Menschen immer wieder bekundet.

Ursus A. Winiger lebt und wirkt in Rapperswil am oberen Zürichsee, wo er sich als visueller Künstler mit

Konzepten, Installationen, Inszenierungen, Wand und Raum, Kunst und Bau, Lithografie, Radierung und Silk-Print (Serigrafie oder Siebdruck) beschäftigt.

Auf die Einladung des Vorstandsmitglieds Peter Federer, in Widnau auszustellen, reagierte Ursus A. Winiger hochofrenetisch und brachte zum Ausdruck, dass es immer wieder spannend sei, in neue Räume vorzustossen, seine Arbeiten in einer anderen Umgebung zu sehen bzw. zu erleben und meint schmunzelnd; vielleicht bekomme an der Ausstellung ja der eine oder andere Rheintaler Kunstfreund Lust, mit einem *Winiger* in seiner persönlichen Umgebung zu leben.

Am 4. Juli 1942 wurde Ursus im Restaurant Bären in der Altstadt von Rapperswil geboren. Er wuchs – zusammen mit zwei Schwestern – in einem kulturell, sozial und politisch engagierten Umfeld auf. Nach der Schulzeit besucht er das Gymnasium Einsiedeln. Der Lernstoff im Gymnasium war dem jungen Ursus jedoch zu «trocken» und er entschloss sich 1959 für ein Studium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich. Der vielinteressierte Student Winiger besuchte Vorlesungen von Prof. Gotthard Jedlicka an der Universität in Zürich über Goya, Velasquez und Ei Greco. Beeindruckt

davon holte sich der Hospitant Winiger bei Walter Roshardt umfassendes Wissen im Figuren- und Aktzeichnen; die Anatomie des Menschen faszinierte ihn.

Die Mitarbeit in einem gestalterischen Team für die Schweizerische Landesausstellung EXPO in Lausanne 1964 und Begegnungen und Freundschaften mit bekannten Künstlern wie Otto Müller, Max Ackermann, Charles Wyrsch usw. bestärkten und überzeugten Ursus A. Winiger darin, den eingeschlagenen Weg als Künstler konsequent weiterzugehen. Ein Weg, der alles andere als einfach war; Winiger beschreibt ihn als hart und steinig. Trotzdem bereit der Künstler nicht, ein Künstlerleben gewählt zu haben und seine Erfolge geben ihm recht. In seinen Jahren als freischaffender Künstler bekam Winiger Anerkennungen und Ehrungen wie den «Preis der Jury» anlässlich der Ausstellung Künstlerisches Gestalten der jungen Schweizer sowie im Kunstmuseum Luzern das Stipendium der Schweizer Kiefer-Hablitzel-Stiftung (beides 1962), die Übergabe des Kulturpreises der Heimatgemeinde Jona (1985) und den Anerkennungspreis der St. Gallischen Kulturstiftung für sein Gesamtwerk (2002).

Die grosse Ausstellungstätigkeit über die Jahrzehnte hindurch schlägt sich in Gruppen- und Einzelausstellungen – in Museen, Galerien und öffentlichen Gebäuden – nieder. Im Laufe der vielen Jahre fanden seine Arbeiten Aufnahme in verschiedensten öffentlichen

Ursus A. Winiger



und privaten Sammlungen in Italien, Deutschland, Österreich, dem Fürstentum Liechtenstein, in Kanada, Mexiko, den USA und natürlich in der Schweiz.

Sein grosses Interesse für Raum, Lebensraum und Architektur führte ihn schon 1971 zum Thema Kunst und Bau. Durch Wettbewerbserfolge und Direktaufträge durfte Ursus A. Winiger u. a. in Altdorf, Jona, Rapperswil, St. Gallen, Montana-Crans, Zürich, Basel, Uznach, Amden, Kaltbrunn, Benken SG, Wattwil, Wetzikon, Uitikon-Waldegg und im spanischen Marbella interessante zwei- und dreidimensionale Arbeiten – wie Wand-

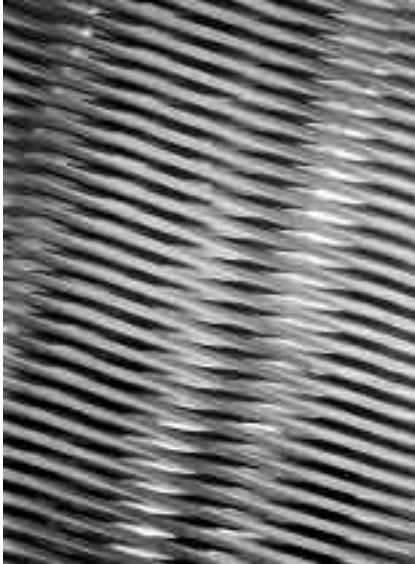
malereien, Reliefs und plastische Stelen – realisieren. An der Universität Zürich entsteht im Herbst 2004 eine Lizentiatarbeit mit dem Titel *Ursus A. Winiger – Kunst und Bau*.

Die Verbundenheit zu seiner Heimat hat ihn – auch nach Reisen und Aufhalten in verschiedene europäische Kulturstätten – immer wieder zurück zu seinen Wurzeln an den oberen Zürichsee geführt. Dort hat er sein Atelier, dort hat er eine Familie gegründet, seine zwei Söhne Fabian und Manuel grossgezogen und dort erfreut er sich an seinen beiden Grosskindern Lea und Ruben. Er beschreibt seine Bezie-

hung zu seiner Lebenspartnerin Heidi als glücklich und stimmungsvoll, die ihm viel Kraft und Lust für seine Arbeit gibt.

Mit «documents» – den Dokumenten seines Schaffens – will er bewegen und provozieren und freut sich auf die Auseinandersetzung und Diskussion mit dem Rheintaler Publikum.

*Andrea Federer
Vorstandsmitglied*



Einladung

Samstag, 6. November 2004 – 18.00 Uhr
Foyer – Raiffeisenbank Mittelrheintal
Poststrasse 1, 9443 Widnau

Der Kulturverein Widnau präsentiert die Ausstellung «documents» von Ursus A. Winiger und lädt alle Mitglieder und Kunstinteressierte herzlich zur Vernissage und zur Ausstellung ein.

Wir freuen uns, an der Vernissage unsere Gäste mit «documents», dem legendären Kulturverein-Apéro und einer musikalischen Darbietung verwöhnen zu dürfen. Begleitende Worte von Frau Dr. Christa Köppel, Gemeindepräsidentin Widnau.

Der Künstler Ursus A. Winiger wird an der Vernissage anwesend sein.

Mit herzlichen Grüßen
Vorstand Kulturverein Widnau

Die Ausstellung kann bis zum Jahreswechsel 2004/2005 während den Banköffnungszeiten besichtigt werden.

Vorstellung Original-Grafik «Jalousie» von Ursus A. Winiger aus der Kunstsammelmappe Kulturverein Widnau

Mit der Serigrafie «Jalousie» hat Ursus A. Winiger ein weiteres Kunstobjekt für unsere Sammelmappe geschaffen.

Der porträtierte Künstler stellt uns 20 nummerierte und signierte Exemplare zum Verkauf zu einem Vorzugspreis zur Verfügung. Wir danken an dieser Stelle sehr herzlich dafür.

Als Mitglied des Kulturvereins haben Sie die Gelegenheit, ein Exemplar zum Vorzugspreis zu erwerben.

Serigrafie «Jalousie»
 von Ursus A. Winiger

für Mitglieder Fr. 50.–

für Nicht-Mitglieder Fr. 70.–
 (inkl. Mitgliedschaft für 1 Jahr)

Bei Interesse kann die Serigrafie anlässlich der Vernissage erworben oder per Telefon/E-Mail bestellt werden.

Bestellungen:

Telefon: 071 722 48 47

E-Mail:

federer.andrea@bluewin.ch

Kinderkonzert «Schtärnefoifi» mit der Band, die weiss, was Kindern gefällt...



Begeistert sitzen die Kinder am Samstagnachmittag vor der Metropol-Bühne, singen und klatschen mit. Kein Zweifel, die Band «Schtärnefoifi» weiss mit ihrem Programm das Publikum mitzureissen. Rund 300 grosse und kleine Fans folgten am Samstag, 28. August der Einladung des Kulturverein Widnau zum Kinderkonzert mit «Schtärnefoifi».

Kinderkonzert «Schtärnefoifi»

Die Zürcher Band «Schtärnefoifi» begeisterte am Samstag, 28. August rund 300 Kinder im Widnauer Metropol-Saal. Schtärnefoifi wurde 1996 im Zuge der «Ohrewürm»-Sammelplatte gegründet, für die sie den Hit «Heicho» beisteuerten. Seither ist das Quintett, dessen Mitglieder alle auch in anderen Bands aktiv sind, die erfolgreichste Kinderrockband der Schweiz. Dieses Jahr im September kam bereits ihr viertes Album auf den Markt.

Kultur-Poscht sprach mit den beiden Bandmitgliedern Beni Koller und Sibylle Aeberli (Bild rechts)

Warum macht ihr Rocksongs für Kinder?

Sibylle Aeberli:

Es war ein Zufall. Unser erster Song «Heicho» wurde ein Erfolg. Damals dachten wir, wir müssen an diesen Erfolg anknüpfen und weitermachen. So kam dann die erste CD und die Konzerte zustande. Heute haben wir bereits vier Alben auf dem Markt. Toll finde ich, dass unsere Lieder so viele Kinder kennen und mitsingen können.

Ihr seid die beliebteste Kinderband der Schweiz. Andererseits seid ihr aber auch die einzige Band in der Schweiz, die Rockmusik für Kinder spielt. Wie geht ihr mit dem Erfolg um?



«Schtärnefoifi» ist vielleicht die einzige Band, die in dieser Art Musik für Kinder macht, das heisst ein richtiges Rock-Pop-Salsa-Konzert spielt, bei dem Kinder mitsingen und tanzen. Das spricht auch sehr viele Erwachsene an. Das Publikum erkennt uns unmittelbar nach dem Auftritt sofort wieder und wir müssen viele Autogramme geben. Aber sonst halten sich die Erfolgsfolgen in Grenzen.

Inzwischen seid ihr nicht nur in der Region Zürich, sondern im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt. Habt ihr im Rheintal noch oft Konzerte?

Innerhalb von zwei Wochen sind wir jetzt zum zweiten Mal im Rheintal. Das Publikum hier kennt uns auf jeden Fall sehr gut.

In euren Liedern erzählt ihr aus dem Alltag der Kinder. Von wo nehmt ihr die Ideen her? Wer schreibt die Texte? Wer komponiert die Stücke?

Ein Stück entsteht etwa so: Einer von uns bringt den Text, jemand hat eine musikalische Idee dazu und arbeitet sie aus. Dann wird der Song im Übungsraum von der Gruppe nochmals überarbeitet, bis er stimmt.

Spielt ihr die neuen Songs erst euern Kindern vor?

Beni Koller: Meine Kinder sind heute fast schon zu alt. Aber früher waren sie unsere besten Kritiker.

Interview von Susi Miara

Ihr bedient euch verschiedenster Musikstile. Rock, Funk, Salsa, House und Hip-Hop sind in eurem Repertoire enthalten. Geht das gut?

Wir kommen alle aus verschiedenen musikalischen Richtungen und die sind nun bei «Schtärnefoifi» vereint. Jeder von uns spielt noch in einer anderer Band mit oder hat sonst auf irgendwelche Art mit Musik zu tun.

Gibt es Unterschiede zwischen den Konzerten von «Schtärnefoifi» und Konzerten mit anderen Bands? Was macht den Reiz aus, vor Kinderpublikum zu spielen?

Kinder sind sehr begeisterungsfähig. Sie sind von der ersten Sekunde an voll dabei. Das ist ein grosser Unterschied zum Erwachsenenpublikum. Wir müssen auch jede Sekunde konzentriert sein, die Kinder merken alles, das kostet viel Energie.

Ihr müsst also die Kinder ernst nehmen?

Unser Publikum reicht von Dreibis zu den Zwölfjährigen. Die Kinder wollen einfach unterhalten werden. Sie sind das ehrlichste Publikum. Wenn es ihnen nicht gefällt, stehen sie einfach auf und gehen. Wir müssen uns aus diesem Grund voll auf die Kinder konzentrieren, damit sie nicht überfordert werden, aber auch, dass es ihnen nicht langweilig wird.



Was kann Kultur bewegen?



Flavia Hutter, Widnau:
Das Zusammensein verschiedener Kulturen – sei es in der Musik oder im Miteinander – bedeutet mir viel und öffnet mir neue Wege und Gedanken. Ich denke, da wäre noch mehr möglich, denn Kultur könnte viel mehr Toleranz und Respekt vertragen.



Walter Villiger, Sekundarlehrer in Pension:
Kultur verbindet. Dadurch kommen Menschen im Gespräch zueinander. Wenn Menschen miteinander reden und sich näher kennen lernen, ist das der grösste Beitrag zur Friedenssicherung.



Maria Sieber, Widnau mit einer anderen Wahrnehmung durch Wander-Kultur:
Als ich jung war, strebte ich stets dem Ziel entgegen. Heute ist schon der Weg das Ziel, ich sehe die gottgegebenen Schönheiten der Natur und das gibt mir viel innere Zufriedenheit.



Sebastian Spirig, Widnau, Polymechniker-Lehrling bei sfs intec:
Ich arbeite seit diesem Sommer bei sfs intec als Polymechniker-Lehrling. Die Super-Firmenkultur von SFS bewegt mich jeden Tag dazu, mit Stolz und Freude in diesem Betrieb zu arbeiten.



Hannes Jussel, Leiter Jugendtreff Stoffel, Widnau:
Ich möchte mich auf die Jugendkultur beschränken. Die Jugendkultur beeinflusst die Jugend sehr. Sie prägt die Jugendlichen und gibt Trends im Bereich Musik, Lebensstil und Kleidung vor. Jugendkultur gibt einerseits ein Zugehörigkeitsgefühl, grenzt aber andererseits die Jugendlichen auch ein.



Hans Fehr, alt Gemeindeführer, Widnau:
Die Kultur in ihrer grossen Vielfalt, von den musikalischen Darbietungen zu den sportlichen Anlässen, der Gesprächskultur, Unternehmenskultur und allen musischen Aktivitäten, um nur einige zu nennen, hat im täglichen Leben eine wichtige Bedeutung. Sie nimmt einen hohen Stellenwert ein und hebt die Lebensqualität. Wie arm und einseitig wäre unser Leben, wäre alles nur auf Gewinn und Profit, auf Wirtschaftlichkeit und Nutzen ausgerichtet.

Zwölf Widnauerinnen und Widnauer sagen, was sie denken.



**Renato Tolfo, evangelischer Pfarrer,
Widnau:**

Kultur in ihren verschiedenen Formen kann interessante Aspekte des privaten wie öffentlichen Lebens hervorheben und zur Diskussion anregen.

Sie kann Überliefertes in Frage stellen oder bestärken.

Kultur kann die Gemüter erhitzen, aber auch Freude vermitteln.



**Martin Schlegel, katholischer Pfarrer in
Widnau:**

Kultur kann das gesamte Leben des Menschen bewegen, sodass er sich nicht nur mit alltäglichen, materiellen Werten beschäftigt, sondern spürt, dass das Leben viel mehr ist. Ob Geistiges, Musik, Kunst oder auch Spiel und Sport sind Bereicherungen, Werte, die man nicht mit Geld erkaufen kann und das Leben erst lebenswert machen. Diese Werte verfeinern und prägen den Umgang mit den Menschen.



**Marlene Quinto, Gemeindebibliothek,
Widnau:**

Welche Kultur? Die Kultur, die Zerstörung bewirkt und heute mit allen Mitteln um Anerkennung kämpft (damit meine ich natürlich Mister Bush und Mister Sharon), löst sich letztlich selber auf.

Die andere Kultur bewirkt, dass die zivile Gesellschaft in Freiheit leben kann, Offenheit, liebevolle Pflege des Brauchtums, Verständnis füreinander. Sie bewahrt die Ausdrücke der Kultur wie Malerei, Musik, Wissenschaft usw. und bewirkt damit, sie der Gesellschaft näher zu bringen. Voltaire kommt in seinem Roman «Candide» zu grundsätzlich gültigen Aussagen über die Kultur, auf welchem Weg die Kultur die Menschheit bereichern kann.



**Christa Köppel, Gemeindepräsidentin
Widnau:**

«Kultur bewegt Emotionen und Gefühle, bewegt den Intellekt, bewegt die Menschen und damit auch die Gesellschaft.»



**René Huber, Gastronom «s'Huber»
Widnau:**

Kultur ist Heimat. Kultur hat mich zur Heimat zurückgeführt. Kultur bedeutet für mich: «Zu den Wurzeln zurückfinden.»



Armin Sieber, Ortsgemeinde Widnau:

Kultur fördert das Zusammenleben.

Auf der Suche nach Flugzeugwracks und deren Geschichte



Werner Schmitter in seinem Museum in Widnau

In seinem Museum in Widnau dokumentiert Werner Schmitter die Geschichte gegen Ende des Zweiten Weltkriegs. Am meisten interessiert ihn der Luftkrieg über der Schweiz.

Die Geschichte über den Zweiten Weltkrieg hat Werner Schmitter immer schon fasziniert. Nicht etwa weil er ein Kriegsverehrer ist, er wollte einfach etwas von dieser Geschichte besitzen. In seinem

kleinen Privatmuseum findet man heute viele Raritäten und längst vergessene Schätze.

Wenn der Widnauer Werner Schmitter über sein Hobby zu erzählen beginnt, ist seine Begeisterung kaum zu übersehen. Noch bis 1986 galt seine Leidenschaft dem Modellfliegen. Bereits als kleiner Bub hätte ihn die Fliegerei interessiert. Als ihm eines Tages ein Bekannter erzählte, dass im

Taschachtal bei Klosters ein Wrack eines B17-Bombers liege, habe er dies im ersten Moment kaum glauben können. Er wollte das Wrack unbedingt mit eigenen Augen sehen. «Ich dachte, dass wir mit einer Taschenlampe durch den Rumpf laufen können», erinnert sich Schmitter. Doch dies war nicht möglich, denn das Flugzeug lag zerschellt im Tal. Von dort habe er seine erste Trophäen, den oberen und vorderen Drehturm, mitge-

nommen. Was ihn aber noch mehr interessierte, war die Geschichte rund um das Flugzeug. So erfuhr er, dass der Bomber am 12. Juli 1944 abstürzte. «Weil er in 2650 Meter Höhe lag, wurde er nie geborgen», erklärt Schmitter. Die Geschichte über den B17-Bomber fülle heute einen ganzen Ordner. In rund 20 weiteren Ordnern seien rund 245 Abstürze aus der ganzen Schweiz, teilweise mit Fotos, dokumentiert. Eine grosse Leidenschaft von Schmitter sind auch alte Fotos von gestrandeten Flugzeugen. «Meistens werden solche Bilder weggeschmissen», sagt Schmitter. «Damit wird eine ganze Geschichte weggeworfen.»

Bis heute viele Wracks nicht gefunden

«Wenn es dieses eine Wrack gibt, dann muss es sicher noch andere geben», dachte sich Werner Schmitter und wurde von einer Leidenschaft gepackt, die heute den grössten Teil seiner Freizeit beansprucht. «Ich erfuhr, dass bis heute noch rund 10 000 Flieger der US-Alliierten in Europa nicht gefunden wurden», erzählt Schmitter. So machte er sich selber auf die Suche und besuchte bekannte Absturzstellen, wo er immer einige Teile mit nachhause nahm. «In Graubünden gibt es sechs Absturzstellen, im Kanton St. Gallen zwei, Appenzell Inner- und im Tessin ebenfalls zwei», weiss Schmitter. Bei der letzten grossen Bergung habe man

aus dem Greifensee einen ganzen Sternmotor geborgen. Die Geschichten um die abgestürzten Flugzeuge seien mit viel Tragik verbunden. «Meistens waren es ganz junge Leute, zwischen 18 und 21 Jahre alt», sagt Schmitter. Aus dem Bodensee habe man bis heute bereits 52 Schiebehäuben des deutschen Jagdflugzeuges FW 190 herausgefischt. «Und es liegt noch einiges auf dem Bodenseegrund», erzählt Schmitter.

Auch Kleider erzählen eine Geschichte

Bei der Führung durch das private Museum kommt der Besucher kaum aus dem Staunen heraus. Werner Schmitter sammelt nämlich nicht nur Teile von Flugzeugwracks, sondern alles, was zu dieser Zeit gehört. Die Schaufensterpuppen mit amerikanischen, englischen oder deutschen Uniformen stehen nicht einfach da, sondern erzählen irgendwie ihre Geschichte. Ja sogar Utensilien wie Unterhosen, Kaugummi, Flohpulver, Zigaretten, Rasierklingen und Schmuck findet man zur entsprechenden Figur. Navigationsbesteck mit fluoreszierender Karte, Sauerstoffflaschen, die in 9 000 Meter Höhe überlebenswichtig waren, Originalkarten von der amerikanischen Luftwaffe, oder Originalfotos mit Luftaufnahmen von Angriffen sind nur einige wenige Schätze, die Schmitter mit anderen Sammlern tauscht und selber restauriert. «Die Luftaufnahmen

sind heute zum Beispiel eine grosse Hilfe bei der Suche nach Blindgängern», erklärt Schmitter.

Viel Arbeit wartet aber noch auf den leidenschaftlichen Sammler. Er möchte nämlich seine Figuren in realistischer Umgebung darstellen. So wartet in einer Kiste eine komplette US-Funkanlage. «Diese werde ich zusammensetzen und den passend angezogenen Funker in der entsprechenden Position dazusetzen», sagt Schmitter. Auf die Frage, wann er denn damit fertig sein wird, antwortet Schmitter: «Vermutlich nie.»

Werner Schmitter sucht immer noch Bilder von den beiden B-17-Notladungen in der Gemeinde Diepoldsau. Die erste B-17 ist am 16. 3. 1944 am Krumensee notgelandet, die zweite am 25. 2. 1945 am oberen Rheinspitz. Sollte jemand noch Fotos haben und sie für einen kurzen Augenblick entbehren können, der soll sich bitte bei ihm melden.



Dieses Flugzeug flog von Innsbruck her kommend sehr niedrig in die Schweiz ein. Der Befehl zum Verlassen des Flugzeuges musste noch über österreichischem Gebiet gegeben werden. Vier Personen sind in Österreich gelandet und in die Kriegsgefangenschaft gekommen. Eine Person landete in der Schweiz, bei einer weiteren Person hat sich der Fallschirm nicht mehr geöffnet, der Mann kam ums Leben. Drei Personen konnten das Flugzeug nicht mehr verlassen und sind beim Absturz getötet worden. Auf dem Bild sieht man Teile vom oberen Drehturm.



Unterer Drehturm der B-17 «Fliegende Festung» oder B-24 Liberator teilrestauriert.



Oberer Drehturm der B-24 Liberator fertig restauriert



*DC3-Dakota-Cockpit-Nase
zum Restaurieren*



*Vordere Nase Drehturm der B-17
«Fliegende Festung» mit Bomben-
schützen Bombenzielgerät teil-
restauriert.*



*Absturztrümmerfeld in den Fideriser Heubergen
Richtung Klosters.*

*Dieses Flugzeug flog schwer angeschossen von
Bregenz Richtung Chur. Die gesamte Besatzung
ist im Raum Kriessern-Oberriet ausgestiegen.
Ausser zwei Besatzungsmitgliedern, sind alle
übrigen in Vorarlberg notgelandet und in
Kriegsgefangenschaft geraten. Das Flugzeug
flog noch mit eingeschaltetem Autopilot bis
nach Fideris im Prättigau.*

Wir über uns



Daniela Grabher
Präsidentin
Hennimoosstrasse 1A
9444 Diepoldsau
Natel: 078 660 18 24
dgrabher@embrex.ch



Urs Spirig
Algisbündtstrasse 5a
9443 Widnau
Telefon: 071 722 48 47
urs.spirig@hautle.com



Peter Federer
Rheinstrasse 28
9443 Widnau
Telefon: 071 722 14 47
peter.federer@bluewin.ch



Urs Sieber
Aktuar
Rheinstrasse 27
9443 Widnau
Telefon: 071 722 65 92
urs.sieber@evz.admin.ch



Susi Miara
Rheinstrasse 21
9443 Widnau
Telefon: 071 722 75 33
smiara@rva.ch



Andrea Federer
Algisbündtstrasse 5a
9443 Widnau
Telefon: 071 722 48 47
federer.andrea@bluewin.ch



Peter Sieber
Restaurant Habsburg
9443 Widnau
Natel: 079 416 55 11
habsburg-bar@openoffice.ch



Andy Fehr
Kassier
Feldstrasse 17b
9443 Widnau
Telefon: 071 722 72 48
afehr@kstreuhand.ch



Titus Frei
Webmaster
Im Eberliwies 5
9445 Rebstein
Telefon: 071 722 38 42
webmaster@kulturverein.ch

Der Kulturverein Widnau organisiert Veranstaltungen wie Ausstellungen bildender Künstler, klassische und jazzige Konzerte, sowie Kinderkonzerte, Musikertreffs, Symposien und Kabarets und trägt kulturell zum Gelingen des Moschti-Fäaschts bei. Er fördert so die Dorfgemeinschaft und belebt das kulturelle Geschehen im Dorf und in der Region.

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie unsere Aktivitäten, erhalten Ermässigungen bei Eintrittten und haben die Gelegenheit, jedes Jahr ein Objekt aus der Kulturverein-Kunstsammelmappe (limitierte Auflage) – in diesem Jahr die Original-Grafik «Jalousie» von Ursus A. Winiger – zum Spezialpreis von Fr. 50.– zu erwerben (siehe Seite 8).

Die Vorstandsmitglieder des Kulturverein Widnau sind stets offen für neue Impulse und Ideen, die zur Lebendigkeit des Vereins beitragen und hoffen auf ein persönliches Kennenlernen bei einem unserer nächsten Anlässe.

Wir freuen uns über jedes anregende und/oder kritische E-Mail – info@kulturverein.ch – und garantieren für eine Antwort (dies gilt natürlich auch für Briefpost . . .). Sie können sich jederzeit an eines unserer Vorstandsmitglieder wenden (siehe Telefonnummern und Adressen auf der Seite 18).

Ebenso freut uns jede neue Mitgliedschaft!

*Freundliche Grüsse
Vorstand Kulturverein Widnau*

Bitte verwenden Sie den beiliegenden Einzahlungsschein und melden Sie uns Ihre Mitgliedschaft per E-Mail oder Telefon.

Einzelmitgliedschaft Fr. 20.–/Jahr

Firmenmitgliedschaft Fr. 50.–/Jahr

Objekt Kunstsammelmappe

für Mitglieder Fr. 50.–/Stück

für Nicht-Mitglieder Fr. 70.–/Stück

(inkl. Mitgliedschaft für 1 Jahr)

P.P.
9443 Widnau

"Know-how macht sich bezahlt"

KS

TREUHAND AG

Bahnhofstrasse 14
9450 Altstätten
Tel. 071 757 07 07
www.kstreuhand.ch

- Wirtschaftsprüfung
- Buchführung
- Rechnungslegung
- Steuerberatung
- Unternehmensberatung

Kultur-Zeitung

rva

Druck und Medien AG

CH-9450 Altstätten/SG

Rheintalische Volkszeitung

Kesselbachstrasse 40, Tel. 071 757 75 75